



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1931

A. Bodengestalt, Aufbau u. Gliederung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

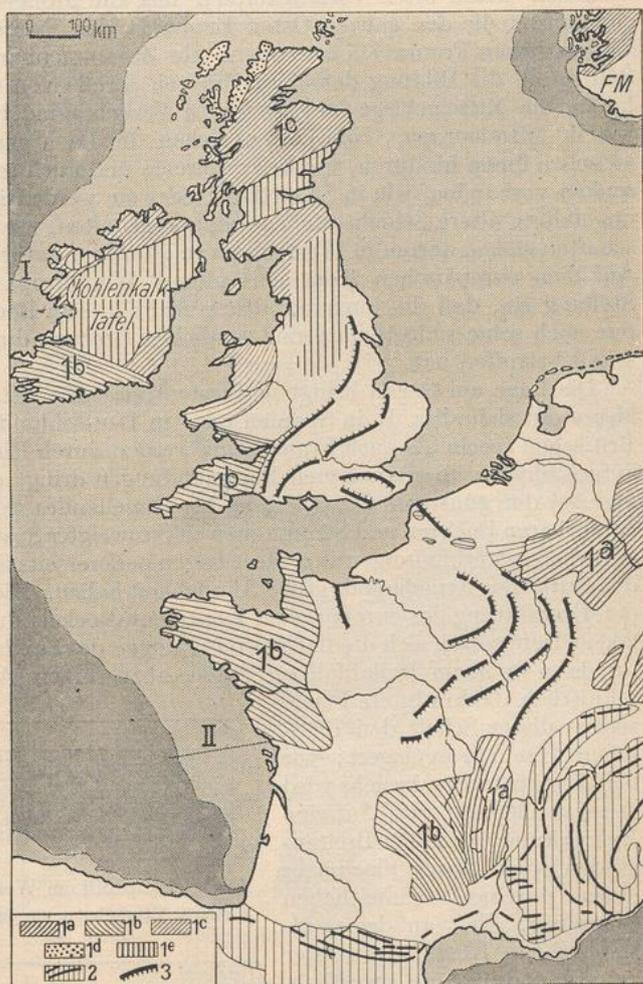
WESTEUROPA¹

VON ERWIN SCHEU

ALLGEMEINER ÜBERBLICK

A. BODENGESTALT, AUFBAU UND GLIEDERUNG

Einem Nord-, Mittel- und Osteuropa läßt sich mit guten Gründen Westeuropa gegenüberstellen. Die großen Tiefen, die Osteuropa charakterisieren, verschmälern sich beträchtlich in Mitteleuropa; in Holland und Belgien sind sie nur noch in einem schmalen Streifen vorhanden, um in Französisch-Flandern ganz zu verschwinden. Während Mitteleuropa aus den drei Hauptelementen Tiefland, Mittelgebirge und Hochgebirge zusammengesetzt ist, fehlt in Westeuropa das erste Element, damit fehlen auch die großen Aufschüttungslandschaften der nordeuropäischen Vergletscherung. Mittelgebirge, Becken- und Stufenlandschaften sind für den westeuropäischen Raum von Schottland bis zu dem Golf von Biscaya bezeichnend. Führt man einen Schnitt zwischen Großbritannien und Frankreich hindurch, so sind die Gegensätze der beiden Seiten weit geringer als auf einem Schnitt längs des 10. Meridians, der von Skandinavien durch Deutschland nach den Alpen verläuft. Zu den landschaftlichen Unterschieden treten in letzterem Falle noch die klimatischen Gegensätze, die in Westeuropa, je mehr man sich



450. Gebirgsrumpfe und Stufenlandschaften in Westeuropa.

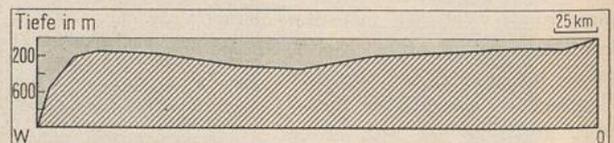
1a Variskisches Gebirge. 1b Armorikanisches Gebirge. 1c Kaledonisches Gebirge. 1d Gneise der Hebriden. 1e Postkarbones Tafel- und Faltenland Großbritanniens und Irlands. 2 Junges Faltengebirgsland der Alpen und Pyrenäen. 3 Schichtstufen mit Steilabfällen. FM Fennoskandische Masse. I und II Lage der Schelfprofile (Abb. 451 und 452). (Der Schelf ist hell, die tiefere See dunkel gerastert.)

¹ Literatur für Großbritannien siehe S. 361, für Frankreich S. 449.

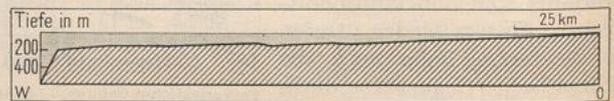
der Küste nähert, desto geringer werden. Durch den geologischen Bau, die Randlage am Kontinent und durch das Klima unterscheidet sich Westeuropa wesentlich von der übrigen Masse des Kontinents.

Die variskische Faltung der deutschen Mittelgebirge zieht sich zwar nach Westeuropa hinein bis zum Französischen Zentralplateau; hier tritt jedoch ein zweiter Ast dieser Faltung im Armorikanischen Bogen hinzu, der über die Bretagne nach Südwest-England und Süd-Irland verläuft (Abb. 450). Auch von den Ardennen aus erstreckt sich das Variskische Gebirge nach Großbritannien hinüber, es wurde in Kent durch die in der Tiefe angetroffenen Kohlen festgestellt. Der nördliche Teil Großbritanniens und Irlands wird von dem noch älteren Kaledonischen Faltengebirge aufgebaut; beide, das kaledonische und das variskische System, treffen sich auf engem Raum z. B. in Wales. Zwischen diesen alten Faltenrümpfen sind die großen Schichttafeln zur Ablagerung gekommen, die den ganzen Osten Englands, das Pariser Becken sowie einen Teil des südwestlichen Frankreich aufbauen. Ihr Zusammenhang wurde erst in prähistorischer Zeit durch die Bildung der 33 km breiten Straße von Calais unterbrochen. Nirgends bilden die Mittelgebirge langgestreckte Verkehrshindernisse und Landschaftsscheiden wie in Mitteleuropa. Im Westen ziehen die flach geneigten Schichttafeln entweder zwischen ihnen hindurch, wie in Frankreich und auch in England, oder es sind Grabensenken vorhanden, wie in Schottland, oder sie werden in einzelne Gruppen durch eine ungefaltete ältere Schichttafel auseinandergehalten, wie in Irland. Die einzelnen Landschaften stehen darum in Westeuropa in günstiger natürlicher Verbindung miteinander. Auf dem europäischen Kontinent nimmt Westeuropa auch dadurch eine besondere Stellung ein, daß die jüngste Faltung nicht in sein Bereich eingedrungen ist, sondern nur noch seine südöstlichen und südlichen Grenzen durch den Alpen- und Pyrenäenanteil betroffen hat.

Die Lage am Ozean bringt in Westeuropa eine weit innigere Verbindung mit dem Meere mit sich als z. B. in Spanien oder in Deutschland. Die Mittelgebirge sowohl der Britischen Inseln als auch Frankreichs werden durch Riasküsten mit guten Naturhäfen aufgeschlossen, in ertrunkenen Flußmündungen dringt das Meer weit ins Land hinein, und bei der günstigen Gruppierung des Hügellandes schließt sich an die für Seeschiffe befahrbaren Buchten und Ströme ein weitverzweigtes System von Kanälen. Zwischen den natürlichen Verbindungen zum Meer treten andererseits Steilküsten auf, die z. B. auf beiden Seiten des Ärmelkanals große Ähnlichkeit haben. Diese Küstenformen sind als Folge der Überflutung des europäischen Kontinentalsockels durch das Meer entstanden. Bis 200 m Tiefe setzen sich die flachen Böschungen des Landes unter dem Meeresspiegel fort, um dann in einem Steilabfall zur Tiefsee abzustürzen (Abb. 451, 452). Als eine durchschnittlich 100 km breite Flachsee ist dieser Schelf den Britischen Inseln vorgelagert; vor der Westküste Frankreichs wird er sogar 150 km breit. Auf eine Erstreckung von 16 Breitengraden trägt dieses Flachmeer einen durchaus einheitlichen Charakter. Erst an der nordspanischen Küste, von der Adourmündung an westlich, wird der Kontinentalschelf schmaler und unregelmäßiger. Diese westeuropäische Flachsee ist von hoher wirtschaftlicher Bedeutung durch die günstigen



451. Schelfprofil im Westen Irlands. (Nach G. Ziemendorff.)
50fache Überhöhung, um das gering entwickelte Relief zu zeigen.



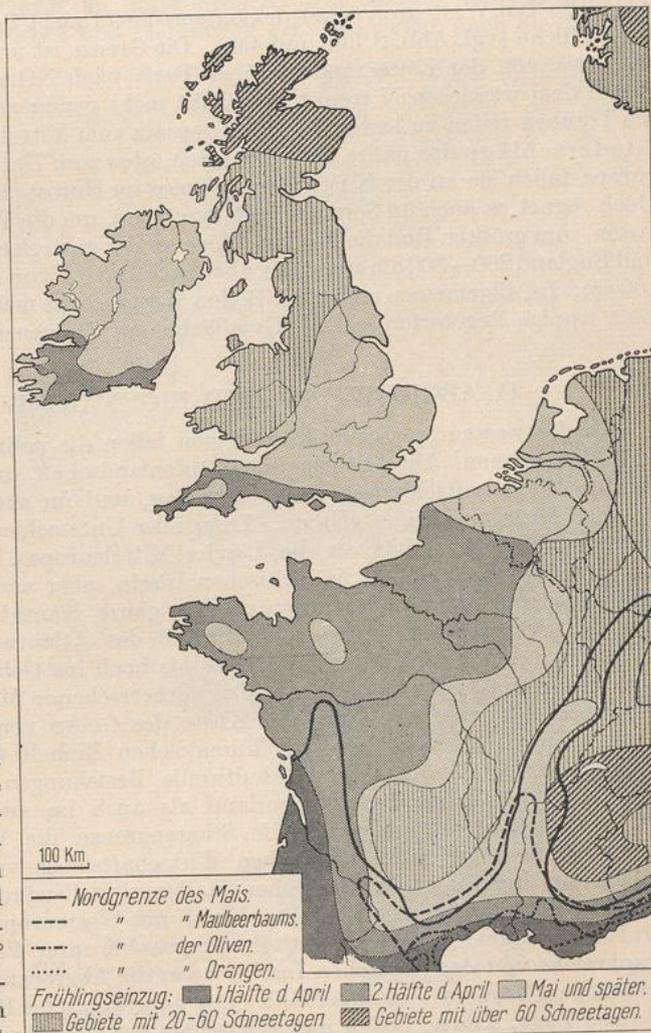
452. Schelfprofil vor der Westküste Frankreichs.
(Nach G. Ziemendorff.) 25fache Überhöhung. Für den Vergleich von
Abb. 451 und 452 beachte die verschiedenen Längenmaßstäbe.

Fischereiverhältnisse, die hier bestehen. Bei der Gleichmäßigkeit des Untergrundes ist die Benutzung der Schleppnetze möglich, die z. B. in der Ostsee infolge der eiszeitlichen Blockbedeckung des Meeresbodens untunlich ist.

Vor dem Entdeckungszeitalter hatte Westeuropa nur eine Randlage inne; aber mit dem Bekanntwerden des amerikanischen Gegengestades entwickelte sich der Atlantische Ozean zum verkehrsreichsten Meere der Erde. Auch innerhalb der gesamten Erd feste genießt Westeuropa einen besonderen Vorzug; es gruppiert sich um den Mittelpunkt der Landhalbkugel, der früher bei London, jetzt in der Nähe der Garonne-mündung angenommen wird (Abb. 463).

B. BREITENLAGE UND KLIMA

Infolge seiner Lage am Atlantischen Ozean besitzt Westeuropa ein von den übrigen Teilen des Kontinentes wesentlich abweichendes Klima. Trotz seiner großen nordsüdlichen Ausdehnung von 60° N bis 43° N sind die regionalen Unterschiede verhältnismäßig gering. Schottland reicht fast bis zur geographischen Breite von Oslo und St. Petersburg (Lenin-grad), es hat aber nicht die strengen Winter des östlichen Nordeuropa. Am Golf von Biscaya dagegen reicht Westeuropa fast bis zur Breitenlage Roms. Dennoch hat dieser Teil nicht die heißen trockenen Sommer des Mittelmeers. So weit der Einfluß des Atlantischen Ozeans herrscht, ist die Breitenlage nicht mehr von so großer klimatischer Bedeutung wie im Innern Europas. Vor allem werden durch die ozeanischen Winde die jährlichen Temperaturschwankungen ausgeglichen; sie betragen auf den Shetland-Inseln nur $8,1^{\circ}$ und nehmen südwärts sehr langsam zu, um in Biarritz $12,8^{\circ}$ zu erreichen. Am bemerkenswertesten ist aber für das rein atlantische Klima der äußerst milde Winter (Abb. 556, 557). Nur wenige Gebiete West-



453. Klimatische Begünstigung Westeuropas.

Schneetage (nach E. de Martonne) nur in Gebieten späten Frühlingseinzuges.